

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

19. Jahrgang.

Wien, 1. April 1927.

Nr. 7.

Beethoven-Ausstellung in Wien.

Der hundertste Todestag Beethovens hat der Stadt Wien willkommene Gelegenheit geboten, eine Beethoven-Ausstellung zu veranstalten. In verblüffender Fülle sind im Rathause aus den städtischen Sammlungen und aus Sammlerbesitz Gegenstände, Dokumente und Bilder zusammengetragen worden, die mit dem Tonheros in mittel- oder unmittelbarem Zusammenhange stehen. Durchschreitet man die Räume, so erhält man nicht nur einen Ueberblick über das Lebenswerk Beethovens, sondern wird auch in die Welt eingeführt, aus der sein Schaffen zu verstehen ist.

Im ersten Raum ist das Stadtbild der Beethoven-Zeit festgehalten, dann sieht man die zahllosen Wohnhäuser, die der unstete Mann im Laufe der Jahre bewohnt hatte, sowie andere Gebäude, die der Meister gerne besuchte. Auch die Personen, die mit diesen Stätten in Verbindung stehen, werden uns vorgeführt.

Ein zweiter Raum ist der zeitgenössischen Literatur und Kunst gewidmet. Hier fesseln besonders Beethovens Briefe an Goethe, dann das reiche Material, das die innige Verbindung Beethovens mit Grillparzer veranschaulicht. Konversationshefte des tauben Beethoven, die Gespräche mit Grillparzer enthalten, Notizen über seine Kompositionspläne der „schönen Melusine“ sind die interessantesten Dokumente dieser Abteilung. Auch die dramatischen Werke Raimunds, die zu Lebzeiten Beethovens geschaffen wurden, sind hier angereicht. In mehreren Schaukasten sind Zeitungen und Zeitschriften, die zur damaligen Zeit erschienen sind und Kritiken über Beethoven enthalten. Hier ist besonders ein Bericht über die Erstaufführung des „Fidelio“ erheiternd, in der der Rezensent meint: „Die Musik hat einige hübsche Stellen, aber sie ist sehr weit davon entfernt, ein vollkommenes, ja auch nur ein gelungenes Werk zu sein.“

Das dritte Zimmer ist sozusagen das Allerheiligste der Ausstellung. Hier empfängt man ein lebendiges Bild von Beethovens Leben und Schaffen. An zahlreiche Dokumente aus der Bonner Zeit, unter denen sich auch die Handschrift eines Klavierquartettes aus dem Jahre 1785 befindet, reihen sich Manuskripte von Arbeiten aus Beethovens Wiener Lehr-

jahren. Interessant ist Beethovens Uebertragung einer Fuge von Bach für Streichquartett. Beethovens Hausrat, sein Schreibtisch, seine Geige, ein Violoncell gewähren die weihevollste Empfindung der beinahe körperhaften Nähe des Meisters. In zehn Schaukasten gegliedert, gruppiert sich das Schaffen Beethovens, nach den verschiedenen Kompositionsgattungen geordnet. Zahlreiche Liederhandschriften und die Skizzen zu den letzten Streichquartetten, die Originalhandschrift der Partitur der Neunten Symphonie, des Violinkonzertes, der Frühlingssonate bieten sich dem ehrfurchtsvollen Blick dar. Ein Schaukasten ist den Beziehungen Beethovens zu seinem Neffen gewidmet.

Beethovens Krankheit und Tod werden in einer eigenen Gruppe behandelt. Erschütternd wirken das letzte Testament und die letzten Schriftzüge. — Diplome und Medaillen, die der Tondichter erhielt, gibt es in Hülle und Fülle. Von größtem Werte ist auch die nach der Zeit geordnete Reihe aller erhaltenen Beethoven-Bildnisse. Viele Schaukasten sind mit Beethovens Werken angefüllt.

Einen weiten Raum nimmt die Musik um Beethoven ein, wobei nicht nur die vielen unbekannteren Zeitgenossen, sondern auch Mozart, Haydn und Schubert ausführlich berücksichtigt sind. Das Musikleben und Verlagsleben der Epoche wird durch Briefe Beethovens belegt, die Instrumentalisten, die in Beethovens Kunst eine Rolle spielten, vertreten. Den Bühnenwerken Beethovens gilt die letzte große Abteilung.

Mit einer Uebersicht über die bildende Kunst der Beethoven-Zeit schließt die Ausstellung, die der Sorgfalt des Leiters der Sammlungen, Reuther, das schönste Zeugnis ausstellt. Den musikalischen Teil des Katalogs, ein stattlicher Band, hat Dr. Alfred Orel mit großer historischer Akkuratess und viel Liebe verfaßt. Dieser Forscher baute auch einige Räume systematisch auf, während die anderen durch Dr. Wagner und Dr. Biberhofer eingerichtet wurden.

Die Beethoven-Ausstellung wird jedem Besucher zweifellos eine ganz ungewöhnliche Fülle von Anregung und Belehrung vermitteln.